

wenn man erwägt, daß seit etwa 20 Jahren kein wirtschaftlicher
Bericht in den Handelszeitungen erschienen hat, daß zu einer
solchen Aufnahme auch die Zustimmung des Handelsstands not-
wendig ist, während die Handelskammer in Preußen be-
gleitend durch die Handelskammer und kaufmännische Korporationen,
welche in 21 Handelskammern und kaufmännischen Korporationen,
von denen fünf 21 Mitglieder des Handelsrates. Nur Goslar,
Nordhausen, Weisungen und Weimern sind dem Handels-
rat fern. Von den übrigen 16 sind 10 deutschen Handels-
kammern und 6 anderen Handelskammern, während die 10
deutschen, Saalfeld, Weimar und Jena nicht angeben haben.
Unter diesen Umständen liegt es doch nahe, die Frage nochmals
in Erwägung zu ziehen, ob nicht die neue Organisation der
preussischen Handelskammern, die ihnen baid durch Gesetz
bestimmten Rechte und Privilegien, die ihnen zur
Erfüllung dieser Aufgaben gewöhnlich Rechte auch vom
deutschen Handelsrat zum Gegenstand der Beratung ge-
macht werden sollte. Inwieweit es sich um Interessen
mehr ökonomischer Natur der einzelnen Handelskammern handelt,
wäre vielleicht eine solche Frage dementsprechend. Aber
wenigstens teilweise die Aufgabe der einzelnen Kammer hauptsächlich
auf die Wahrnehmung der Interessen von Handel und
Gewerbe in ihrem Bezirke gerichtet sein muß, so tritt natürlich
dem Handelsrat das mehr ökonomische Interesse vollständig
in den Hintergrund vor der ihm in Art. 1 des Statuts gestellten
Aufgabe die Interessen der Kaufleute des Reiches im
Handesrat zu vertreten zu sein. Es ist also zu erwägen, ob
nicht in Erfüllung dieser Aufgabe genügt sein sollte, das be-
nämlich in das preussische Abgeordnetenhaus einzubringende Gesetz
über die Errichtung und Verwaltung der preussischen Handels-
kammern in Erwägung zu ziehen, um zu prüfen, ob es in ge-
höchsten Grade geeignet ist, die Aufgaben der Handelskammern
zu erfüllen, zur Erfüllung des in Art. 1 des
Statuts des Handelsrates hingewiesenen Zweckes wirksam beizutragen.
Freilich hat der Ausschuss in seiner Sitzung vom
31. Januar v. J., als es sich um die Verfertigung einer Reihe
von Fragen handelte, welche der preussische Handelsminister be-
züglich der Veränderung des betreffenden Gesetzes den preussischen
Handelskammern vorgelegt hatte, von der Durchberatung der
gesamten Vorlage abgesehen, weil es sich dabei um spezielle Ein-
richtungen eines einzelnen Bundesstaates handelte, und die
Bewertungsmöglichkeit hat sich bald darauf durch die Ver-
hältnisse. Man ist uns in diesem Angelegenheit der Inhalt des
neuen Gesetzesvorschlages noch nicht bekannt. Von seiner Fassung
wird vielleicht zum Teil die Beantwortung der oben gestellten
Frage abhängen. Da es aber vielleicht zu spät werden könnte,
erl. dann die Frage zu stellen, wenn der Ausschuss bereits in die
deutsche Landesgesetzgebung eintritt, so könnte das Reichs-
Blatt, schon jetzt die Mitglieder des Ausschusses zu einer
Ankündigung ihrer Ansichten dahin veranlassen zu sollen, ob sie es
der Sachlage entsprechend erachten, folgende nach Veröffentlichung
des gedachten Gesetzes in den Ausnahmestufen zur Beratung
daran zu denken, ob und in welcher Weise dieser Gegen-
stand dem Reichsrat des Handelsrates zur Beratung zu unter-
breiten wäre. Indem wir also diese Frage Ihrer Erwägung
anheimstellen, eruchen wir Sie, um Ihre Meinung dahingehend
mitzuteilen, um danach insoweit zu sein, die notwendig
werdenden Maßnahmen zu ergreifen.

Verkehrliche Willkürigkeiten.
* Der vom Reichsrath vorberathene Gesetzentwurf be-
treffend die Abstellung der Willkürigkeiten in den Schutz-
gebieten wird nach dem „Damp. Corr.“ ohne Zweifel den
Reichstag in nächster Session beschicken.
* Ausgehungen zum Vertheilungsgesetz. In
Königsberg haben die Stadtvorordneten eine Deputation ge-
schickt, um die der Stadtgemeinde aus dem Vertheilungsgesetz
drohenden Nachteile abzumildern. In Dortmund haben die
Stadtvorordneten in einer Resolution einstimmig Protest
gegen die Schädigung der großen Städte eingelegt.
* Eine Uebersicht der Anstellungen, welche der Allgemeine
Deutsche Lehrerverein im Jahre 1885 bewirkte, dürfte für
unser Land von Interesse sein. Durch das Centralbureau
der Stellenvermittlung und die mit denselben verbundenen Agen-
turen in Deutschland wurden im verflochtenen Jahre '08 Stellen
besezt, und zwar war die eine Hälfte besezt durch die
andere Hälfte durch die Stellenvermittlung in Frankreich, die
andere Hälfte durch die Stellenvermittlung in Deutschland, nämlich
508 durch das Centralbureau und die mit demselben
verbundenen Agenturen in Deutschland, 200 durch den Verein
deutscher Lehrervereine in England, 70 durch den Verein deutscher
Lehrervereine in Frankreich, und 10 durch den Verein deutscher
Lehrervereine in Italien. Der Verein deutscher Lehrer hat
10,000 Mitglieder. Die Centralleitung der Stellenvermittlung
befindet sich in Leipzig, Poststrasse 17.

Ausland.

Frankreich.

Der Ministerpräsident Bourgeois brachte im Senat
eine Gesetzesvorlage ein, deren Wirkung auf die Bekanntheit
Angelegenheit der Arbeiterlosigkeit in Carmaux zurück-
zuführen ist. Dort hat nämlich der Glasbläserverein
Resignation über Arbeiter entlassen, weil diese behaupten, weil sie
die Glasbläservereinigungen beigetreten sind, wie Resignation
verpflichtet, weil sie keine Glasbläser zu Gunsten der im Ent-
lassenen begriffenen Arbeiterlosigkeit ausstipulieren. Auf Grund
dieser hat Bourgeois dem Senat einen Gesetzentwurf vorge-
legt, der die Arbeitgeber, wenn sie Entlassene wegen ihrer
Angelegenheit zu einer Arbeitslosenversicherung verpflichten, aber ent-
lassen, mit einer Haftstrafe bis zu 2 Monaten bedroht.
Diesem Gesetzentwurf der Bourgeois' Streben nach dem
Beitritt des Proletariats fernzueigen, liegt der Senat natürlich
ablehnend gegenüber und wird dafür von der radikalen Presse
widerstand erregt.

Bulgarien.

Das Zerwürfniß zwischen dem Prinzen Ferdinand und
seiner Gemahlin tritt immer offener hervor. Es ver-
dient bereits die Prinzipienliste Bulgie werde sich in ihrem
Wesen dem Einklang von Ferdinand her zu verlieren, ist ver-
stimmte ist, und er erwägt sich, ob die Ehegattung
des Kaiserpaars zu veranlassen sei. Diese letztere
Möglichkeit wird bereits vielfach erwogen. Der Kaiserherr

Wof Bourbonien ist nach Nizza gereist, um in der Nähe
dieser Stadt eine passende Villa für die Prinzessin zu mieten.

Geschichtsverhandlungen.

Salle, 5. Febr. (Strafamt.) Der Arbeiter Louis
Wolf hier, aus Görlitz gebürtig, hatte am 16. Okt. v. J.
einen Vorfall an der Anterstraße einen Gemüthlichen im
Wesche von 13 M. und einer Strafnote, 1 M. wert, un-
rechtmäßig weggenommen und war nun wegen Vertheilung
im wiederholten Rückfalle unter Verhaftung genommen.
Das Besondere seiner Gegenwart räumte der Angeklagte ein,
meinte aber, sich nichts Schlimmes dabei gedacht zu haben,
da das Geld Schand und die Vertheilung ganz verbannt und
verworfen ausgefallen; wenn er diesmal gefasst werde, so möge
er sich nicht schämen. Demnach befand er sich im Vertheilung,
beim Vertheilung zu erlösen nach dem eigenen Geständnis des
Angeklagten. Unter Zurücklassung milderer Umstände kam er
mit 4 Monaten Gefängnis weg.

Vom hiesigen Schöffengericht war der Arbeiter Anton Schel-
ler wegen Vertheilung und wegen Vertheilung gegen § 153
des Gewerbe-Ordnung um 3 Wochen Gefängnis verur-
teilt worden; er hatte hiergegen Berufung eingelegt, während
andere Vertheilung sich bei dem hiesigen Vertheilung befand.
Die Vertheilung ergab dasselbe wie in erster Instanz, wonach
§ 153, Abs. 2, Nr. 3, zur Zeit des hiesigen Anwerbens des
Mannes Schelke aus Wölling an der Thurm- und Friedens-
zungenen worden war. „Du kommst ja der Strafbrecher, Raub-
brecher, Streiber, wenn du noch ein Wort sagst, dann kommen
wir hin und schlagen dir die Knochen kaput und du
steigst in die Kerkerzellen. Es sollte außer Vertheilung
und Vertheilung und Vertheilung zu vermeiden sein, was
durch der Mauer Schelke baid bestimmt werden sollen, am
Streit teilzunehmen. Befehls des Angeklagten Gebel wurde
nur Vertheilung für einen erachtet, die Vertheilung aber ver-
worfen, weil die erachte Strafe angemessen ist.

Schöffengericht erließen eine den vorigen Falle ähnliche Sache, an
der der Arbeiter Schelke teilgenommen hatte, waren vom
hiesigen Schöffengericht die Mauer Robert Gebel und Albert
Beyer aus Giebelstein wegen Vertheilung gegen § 153 der
Gewerbeordnung. Eder außerdem wegen öffentlicher Vertheilung
zu 2 Monaten 1 Woche, Beyer zu 1 Monat Gefängnis. Den
Mauern Richard Köpke und Konrad Winter aus Giebelstein
als Beschuldigten vor Vertheilungsbefugnis im „Waldstall“
und in der „Sante-Zeltung“ zuerkant. Gegen zwei andere An-
geklagte hatte das Schöffengericht wegen mangelnden Beweises
auf Freibrückung erkannt. Zur Zeit geleg wurde den An-
geklagten Eder und Beyer, im Juli v. J. die Mauer Köpke
und Winter, als solche über die Vertheilung zuerkant, und
nach der Vertheilung, durch die Punkte: Raubbrecher, Strei-
brecher, Streiber, Zuchtstücker, erlassen nicht ihr, ihr Strafbre-
cher — in großer Weise befristet und sie durch Drohungen
und Vertheilungen zur Vertheilung am Streite zu bringen
berufte zu lassen. Eder hatte noch gekündigt: „Wird
noch in einem anderen Knecht an einem anderen sein, —
während Beyer die Nebenstrafe gekündigt: „Ich werde
sie schon einmal die Knochen zerhacken.“ Mit ihrer wegen
die Vertheilung eingelegten Berufung gebachten die
Angeklagten gelindere Strafe zu erlösen. Die Vertheilung wurde
jedoch verworfen, weil erwähltes Strafmaß als angemessen zu

man am Anstifter nicht die hiesigen gewöhnlichen großen Wabi-
geister für ihre nach vielen Tausenden jährlingen Tiere. Dabei
samen auch die Predigten des Wabi in Betracht, der das
Hüten der Kinder als eine Vergeltung der Zeit erklärte,
welche besser dazu verwendet würde, sich Gott zuzuwenden und
im heiligen Kriege zu kämpfen. Diese Umstände bewegen die
Herdenbesitzer, ihre Tiere reich loszuschlagen, was den ab-
normen Preis für das Fleisch herbeiführt.
Während der Belagerung kümmerte man sich um mich nur
wenig; meine Wähler wurden täglich gewechselt, und meine
Behandlung hing von ihrem mehr oder minder guten Willen
ab oder auch von der Stellung, die sie einmals mit gegen-
übergenommen hatten. Mit einem Wort war es besonders
schlecht bestellt. Als einmals einer meiner früheren
Schelken bei mir Besuch kam, wurde ich ihm ersten Mann
des Abu Naga, damit er für mich Gabe tätige, daß ich seit
zwei Tagen keinen Bissen von ihr erhalten hatte. Die An-
wort lautete: „Ja, glaubt denn nicht Abi el Kadr (so wurde
seinem genannt), daß wir ihn hier jetzt füttern werden,
während sein Onkel (Gordon Pascha) unsere Herden täglich
mit Weizen beschickt und der Gabe aufsteht, umzulernen! Hätte
er Gordon zur Übergabe veranlaßt, so läge er jetzt
nicht in Eisen.“ So unrecht hatte das Weib nicht, aber ich
musste insofern dieser Anklage viel Dünge leiden.

Einige Tage waren ohne Zwischenfall vergangen; ich hörte
das Schalten der Gewehre und den Donner der Kanonen,
bald aber ganz mir überlassen; auch die Griechen hatten in
der letzten Zeit keine Gelegenheit gefunden, mich zu beunruhigen.
In einer Nacht, es mochte etwa vier Stunden nach Sonnens-
untergang sein, und wohlthätiger Schlaf wollte mir gerade die
müden Augen schließen, wurde ich plötzlich von der Wände an-
gewiesen, mich rasch zu erheben. Ein Mann des Chalis
war zu dieser ungewöhnlichen Stunde an meiner Seite er-
schienen, um mir die Hände seiner Herrn anzugeben und
sagte ich ihm, sich mehrere seiner weiten Gefängnis
wärtern. Bevor ich noch fragen konnte, was dieser Besuch zu
so später Stunde bedeuten sollte, war der Chalis an mich
herangetreten.

„Abi el Kadr,“ sagte er freundlich, „setze dich.“
Ich sah, es während sich der Chalis auf dem von seinen
Dienern ausgebreiteten Schafte niederließ.
„Ich habe hier ein bezeichnendes Stück Papier mitgebracht
und wünsche, daß du mich mit dessen Inhalt bekannt machst.
Sieh mir den Beweis deiner Treue.“

„Wenn es in meiner Macht liegt, gewiß!“ erwiderte ich, das
mir gereichte Atelchen ergreifen. Es war kann von der
Größe eines halben Cigarettenpapiers und auf beiden Seiten
mit schwarzer Tinte in deutschen Buchstaben beschrieben.
Ich erkannte Gordon's Züge und seine Unterschrift. Ich
neigte mich zur Laterne; der französische Text des Papiers
lautete etwa:

„Habe etwa zehntausend Mann, kann Chartum höchstens
bis Ende Januar fallen. Elias Pascha hat mir geschrieben,
ich bin unzufrieden; habe ihm verziehen. Wachen Sie
Geschichte mit Hagi Mohamed Abu Gerger, oder zeigen Sie
ein anderes Bild.“ Gordon.

Die Adresse fehlte. Ich dachte, daß niemand im Lager fran-
zösisch verstand und der Chalis mir deshalb — mitten in der
Nacht — zu mir gekommen war.

„Nun,“ fragte er ungeduldig, „hast du den Inhalt ver-
standen?“
„Der Text ist von Gordon's eigener Hand geschrieben und
war in französischer Schrift geschrieben worden, die ich leider
nicht verstehen kann.“
„Was sagst du?“ Infr er erregt auf, „erkläre dich näher!“
„Es sind einzelne Worte hier geschrieben, die ich wohl ent-

ziffern, deren Sinn ich aber nicht ergründen kann, weil jedes
einige unverständliche Bedeutung hat, die nur der Eingeweihte
kennt; dies nennt man Cypherenschrift. Die früheren Ange-
legten werden die Wahrheit meiner Worte bestätigen, da
du mir zu misstrauen scheinst.“

„Man sagte mir, daß die Namen Elias Pascha und Hagi
Mohamed Abu Gerger in dem Briefe vorkommen,“ bemerkte
er in seinem Zorn unbedacht zu mir.
„Der Brief ist falsch,“ sagte ich allerdings die Wahrheit ge-
sprochen; denn auch ich sehe diese Namen hier geschrieben;
doch welche Bedeutung ihnen zukommt, vermag ich nicht zu
entziffern; vielleicht gelangt es dem Wanne, meine ich harm-
los, der vor mir die Namen gelesen hat. Ich sehe übrigens
auch noch die Zahl 1000, doch ob damit Soldaten gemeint
sind oder etwas anderes, vermag ich gleichfalls nicht.“
Er hatte mir das Papier aus der Hand genommen und sich
ergeben.

„Auch ohne daß ich den Inhalt dieses Papiers kenne, wird
Gordon fallen und Chartum unter Jensei.“ Ich er weggelassen
und ließ mich mit meinen Wächtern allein in der Zisterne.
Gordon sagte in seinem Zettel, er könne Chartum höchstens
noch bis Ende Januar halten; wir waren im Monat Dezember.
Wird ihn das Hilfscorps noch rechtzeitig erreichen? Ich war
erregt, dann wurde ich wieder ruhig. Warum mich mit
müßigen Gedanken quälen? Ich liege in Eisen, kann mich
kaum bewegen, geschweize denn helfen oder gar den Lauf der
Dinge ändern.

In den folgenden Tagen nahmen die Angriffe an Under-
man an Heftigkeit zu. Farrag Allah daß sein Bestes und
wagte sogar trotz der geringen Zahl seiner Leute einen Aus-
fall, wurde jedoch zurückgeschlagen. Inzwischen waren die
Nachschubmittel in dem Fort ausgegangen und nun brannen
die Unterhandlungen zur Übergabe. Farrag Allah Pascha
verständigte Gordon durch den Zeichentrager von seiner
Absicht, und dieser, der dem Fort seine Untertänigkeit ge-
währen konnte, ertheilte die Erlaubnis zur Kapitulation. So
übergab dem Farrag Allah das Fort Underman am 15. Jan.
1885 den Wabi, die daselbst nach dem Abzug der Be-
setzung bestanden; doch die Freude war nur kurz, denn wenige
Minuten später wurden sie durch die wohlgeleiteten Schiffe der
Krupp'schen Kanonen von Misran, der gegenüber von
Underman angelegten Batterie, wieder vertrieben. Underman
selbst hatte nur zwei alte Vorderladkanonen, die nicht bis
Chartum trugen.

Am letzten Tage nach der Übergabe Undermans erfüllte
lautes Wehklagen unter Lager; seit ich von Darfur gekommen,
hätte ich solches Jammer nicht gehört. Es mußte also etwas
Ausserordentliches vorgefallen sein. Meine Wächter, selbst ein-
mal, wurde ich durch die Wächter zu erfahren, bezog ich auf
Krankheit. Wenige Minuten später hatten wir die Er-
klärung. Die Besatzung der englischen Armee war mit den ver-
einigten Wabi, Jolisi, Barabara und den zu deren
Unterstützung unter Mita wachend belagerten Deben und
Kenana bei Abu Deleh (als Abu Kala bekannt) zusammen-
gefallen und hatte die vollkommen geschlagen. Tausende waren
gestorben, die Deben und Kenana waren vernichtet. Mita
wuchs Dehu selbst und fast alle Emire waren gefallen, die
wenigen Ueberlebenden verunmündet oder auf der Flucht zu uns.
Wir hüpfte das Herz vor Freude; nach langen Jahren der
erste entscheidende Sieg! Der Wabi und die Chalis lag
den Leuten sofort auf das strengste Schweigen gebieten, doch
stundentlang hörte man noch das Wehklagen der Weiber und
Kinder.

Der Wabi hielt mit seinen Chalis und den vornehmsten
Emire Wabi; alle seine bisherigen Erfolge fanden auf dem
Spiele; wurde Chartum erlegt, wurden die Belagerer zurück-
getrieben, so war er über kurz oder lang verloren; es mußte
also alles gewagt werden. Er erließ den Befehl an die

Kommandanten der Belagerungstruppen, ihre Leute zu sammeln
und in steter Bereitschaft zu halten.

Warum kamen die Dampier mit den englischen Entsch-
truppen noch immer nicht? Wästen deren Kommandanten
nicht, daß Chartum und das Leben sämtlicher Bewohner nur
noch an einem Haare hing?
Vergeblich erwartete ich und Tausende mit mir ihren
schönen Pfiff und den Donner der Kanonen, die uns die
Ankunft der Engländer und ihre Vorbereitungen an dem von den
Wabi abgeben angeordneten Schanzen anzeigen mußten. Ver-
geblich! Die Belagerung war unüberwindlich. Datten sich neue
Schwierigkeiten in den Weg gestellt?

Am 25. Januar 1885 — es war ein Sonntag, der Tag
war mir unvergesslich bleiben — als Dämmerung eingetreten
war, setzte der Wabi mit seinen Chalis über den Fluß, und
begab sich in den verarmten Streiter, um sie durch seine
lebensgefährlichen Reden und heftigen Redensarten für die
Zukunft zum Kampfe aufzureizen. Schon am Tage war es
bekannt geworden, daß man Chartum am folgenden Tag
fürfallen wollte; ich hoffte, daß Gordon, davon rechtzeitig unter-
richtet, seine Vorkehrungen getroffen haben werde.

Ich verbrachte die Nacht in fieberhafter Aufregung. Würde
der Angriff zurückgeschlagen, so war Chartum auch für die
Zukunft gerettet; gelang er, so war alles verloren.
Vor Abgang eines wenig eingestrichelt, wurde ich bald
durch das Schalten der Gewehre und die ersten Schüsse der
Kanonen angegriffen. Es war das erste Morgenstrahlen, und
mir mit Aufregung konnte das Auge die Dämmerung durch-
dringen. Nach einigen Salten fielen mir noch einzelne Schiffe,
kann wurde alles wieder ruhig. Das konnte doch nicht der
Anfang auf Chartum sein!

— Die Sonne lag empur; was wird sie uns heute bringen?
— Mein meine Wächter erwartete ich die Nachrichten, die
mir meine Wächter bringen sollten. „Vermuthlich Sub-
ruse und Gesehri; bald kamen meine Wächter zurück und er-
klärten, Chartum ist erklümt worden und befindet sich in den
Händen der Wabi. Ich konnte diese Dichtung nicht
glauben und trat aus meinem Zelte.

Eine große Menschenmenge hatte sich vor den Quartieren
des Wabi und seiner Chalis angesammelt; sie schrien sich
in Bewegung zu setzen und sich mir zu nähern, und nun lag
ich dach, daß die Richtung gegen mein Zelt nahm. Ich
komte jetzt einzelne Personen unterrichten. Bevor ichitten
drei Regieroldaten, von denen einer — er hieß Scheta und
war früher Leibstrafe von Ahmed Bey Dalallah — ein
blutiges Wundel in den Händen trug; hinter ihnen drängte
sich die heulende Menge. Die Sklaven traten in meine Serda,
blieben mit grünelnder Mine vor mir stehen, Schelta schlug
das Tisch auseinander und zeigte mir — das Haupt General
Gordon's.

Das Blut schoß mir zu Kopfe, mein Altem General; mit
großer Aufregung befiel ich aber so viel Selbstüberzeugung,
ruhig in das hiesige Amt zu setzen. Die blauen Augen waren
halb geöffnet, der Mund hatte seine natürliche Form befallen,
das Gesicht war ruhig, die Zähne nicht verzerrt; das Rossbar
und der kleine Vorderbart waren beinahe weiß.

„Hast du nicht der Unglückigen, dein Dink?“ sagte Schetta,
den Kopf emporhaltend.

„Und was weiter?“ antwortete ich ruhig, „ebenfalls ein
topferer Soldat, der auf seinem Posten gefallen ist und aus-
gelitten hat. Wohi ihm!“

„Du löst den Unglückigen noch! Du wirst die Folgen
schon erfahren,“ murkte Schetta und entsetzte sich langsam
mit dem schrecklichen Wahnsinn des Triumphes des Wabi.
Die Menge wälzte sich heulend hinter ihm nach.
Ich ging in mein Zelt zurück und warf mich zum Sterben
narr, auf den Boden. Chartum gefallen! Gordon todt!

Für die **Confirmation** empfehle

Schwarze und farbige Kleiderstoffe

in grösster Auswahl und in jeder Preislage.

**Jackets. — Schwarze und farbige Kragen. — Tücher.
Unterröcke. — Taschentücher.**

Bruno Freytag

Halle a. S., Leipziger Strasse 100.

Reine Naturbutter
feine frische Tafelbutter
à Pfund **98** Pfg.

F. H. Krause,

Gr. Ulrichstr. 40,
Leipziger Str. 96,
Alter Markt 18.

Alterthümer

jeztlicher Art, wie: Möbel, Bronzen, Kupferstücke, Gemälde, Nadeln, Münzen, Grabsteine (Gobelins), Vasen, Figuren und Service in weissen, berliner und anderen Porzellanen, Arbeiten in Emaille, Gold, Silber, Holz, Eisen, Kupfer, Zinn, Wachs mit Kupferstichen, Schnitzarbeiten u. s. w., sowie auch ganze Kunstsammlungen und Kunstschätze laßt die Kunst- und Antiquitätenhandlung „Wissenschaft“, Joh. D. Pergament, Berlin W., Kronenstr. 20. (ad)

Metzer Dombau-Geld-Lotterie.

Freitag Ziehung.

Loose zu 3 Mt. 30 Pfg. empfiehlt noch

Halle aS. (Markt). **Otto Hendel, Fortiment.**

Ich bin von der Königl. Regierung als staatlich verordneter Chemiker bestätigt worden.

Halle aS., Albrechtstr. 13. **Dr. Wilhelm Lenz,**
Gärungstechnisches u. Handels-Laboratorium.



Ernst Gerecke,

Zimmermeister,
Thurnstrasse 151,

fertigt sämtliche Tischlerarbeiten; Lager fertiger
Schwed. Zimmerthüren

in jeder Größe. Muster und Offerten zu Diensten. Gehungen unter Garantie dichtlebens. Conlante Zahlungsbedingungen.

Frühjahrs-Messe in Berlin

vom 26. Februar bis incl. 11. März 1896

über 2000 Aussteller der

**Keramischen, Bronze-, Kurz-,
Spielwaaren- und verwandten
Branchen.**

Haupt-Concentrations-Punkt:
Berliner Messpalast

Alexandrienerstrasse 110 (nahe der Ritterstrasse).

Die anderen Musterlager befinden sich in den angrenzenden Strassen.

Das offizielle Mess-Adressbuch wird jedem Einkäufer auf Wunsch gratis und franco zugesandt.

Zu dieser Messe arrangiert die Centralstelle für den Berliner Fremdenverkehr, Berlin C., Alexanderstrasse 37,

Extrafahrten mit 50^o Fahrpreismässigung.

Die Züge treffen am 25. Februar e. aus allen Theilen des Reiches in Berlin ein. Der Abgang derselben von den Anfangsstationen erfolgt unter Berücksichtigung des Anschlusses der ausländischen Passagiere. Allen Näheren über Abfahrtszeiten etc. durch die Centralstelle für den Berliner Fremdenverkehr, Berlin C., Alexanderstrasse 37, und deren auswärtige Vertreter. (ad)

Der Vorstand der 1893er Vereinigung für internationale Messen in Berlin.
Central-Bureau: Berlin SW., Alexandrienerstrasse 27.

Der Geschäftsbericht unserer Bank für das Jahr 1895 gelangt demnächst zur Ausgabe, und stellen wir jedem Besitzer unserer Pfandbriefe ein Exemplar desselben bereitwilligst kostenlos zur Verfügung.

Man wolle sich diesbezüglich an die betr. Bankhäuser resp. an uns direct wenden.
Berlin W., im Februar 1896. (or)

**Pommersche
Hypotheken-Actien-Bank.**

Anna Saerebinger,
Gesanglehrerin,
Schülerin von Lampert und Corbari,
Leipziger Str. 54, III. (r)

Dopp. Buchführung,

Monats-Abchlüsse, Jahres-Abchlüsse, Kauf-, Rechnen, Correspondenz etc. bei möglichem Honorar sehr gründlich.
Charlottenstrasse 5, Hart.
Nach Wunsch übersichtlich.

Seiden-Malerei.

In 15-20 Stunden lehre ich jungen Damen Malerei auf Seide oder Stoffen für Costüme. Preis v. 11-1 Uhr.
Frau Martha Lorenz

Malerin,
Georgstrasse 7, I.

Gute Sonnen- und Regenschirme, das Haltbarste d. Schirm-Industrie, in j. Preislage. Reparatur, als Ueberzieher, Schirmhüte, Fräulein Behrens, Halle, Große Steinstr. 85 (Ecke Neum.)

Wer Drucksachen

gebucht, wie Preis-Conc., Rechnungen, Briefpapier, Couverts, Packetadr., mit Firmo, Copirbücher, Anhängen, Frachtbr., etc. beliebig von L. Kieseberg, Hof. Hof., in Hofgasse 11, Neuh. Hill, Breite, Gute Bedienung. Muster free. (ad)

**Zithern,
Geigen.** Ein Meisterwerk ist im Einzelnen billigst zu vert. bei **C. Schindler,** Leipziger-Strasse, Unterstr. 16. (ad)

Für den Anzeigenteil verantwortlich: H. König in Halle.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel

Bl. 2 Beilagen.